

## **Trauerpredigt für Pfarrer Klaus Kiekhöfer am 10. Juli 2020 in Delligsen**

Liebe Elke, Johannes, Carmen und Tobias, liebe Familie Spaeth, liebe Angehörige und Trauergemeinde,

Das entscheidende Wort in diesem Trauergottesdienst darf und muss ein Wort des Lebens sein. Denn Pfarrer Klaus Kiekhöfer hat gern gelebt. Jeder und jede von uns kennt mindestens ein Ereignis oder Erlebnis, bei dem der Verstorbene mit dem ihm eigenen Humor menschliche Wärme, Empathie oder ganz feinsinnige Ironie zum Ausdruck brachte und gute eine Stimmung die Folge war. Ironie übrigens auch auf die eigene Person bezogen.

Merkmal seines Daseins war eine bedingungslose, freudige und unerschütterliche Liebe zu seiner Ehefrau, seinen beiden Kindern, der Familie seiner Schwester und seiner Kirchengemeinde Thiede- in guten Tagen und in schwierigen Tagen.

Klaus Kiekhöfer hat intensiv gelebt und Freude am Leben gehabt. Die augustinische Unterscheidung, dass man Gott genießen aber die Welt nur gebrauchen dürfe, war ihm fremd, denn sein Humor war auch Freude an Gott, die sich bewährt in der oft freudlosen Welt, wenn sie Tristesse in Freude verwandeln kann. So, wie es bei mancher Begegnung mit dem Verstorbenen geschehen ist.

Daher ist es tragisch, dass zeitgleich mit seiner Emeritierung diese furchtbare gesundheitliche Diagnose ihn und Euch alle erschüttert hat. Er hatte sich auf den Ruhestand in seinem Elternhaus hier in Delligsen gefreut und hatte auch genug Ideen, wie er zukünftig seine Zeit nutzen wollte.

Es war für den Theologen und Pastor eine Anfechtung im Glauben, diese Tragik aushalten zu müssen. Genauso, wie für Euch als Familie. Es sind nun seit der Diagnose exakt zwei Jahre ins Land gegangen, so, wie die Ärzte es prognostiziert hatten. Seine realitätsbezogene Ratio hat ihn in dieser Zeit veranlasst, das Nötige zu veranlassen, wofür Ihr als Familie dankbar sein könnt.

Aber sein Glaube geriet richtig auf den Prüfstand, denn Gottes Wege mit uns Menschen sind nicht transparent. Klaus Kiekhöfer fand sich in dieses Geschick auch durch seinen Glauben, indem er Zuflucht nahm zu Hiob, dem Geprüften und Geschlagenen aus dem Alten Testament. Dem auch alles genommen wird einschließlich der körperlichen Unversehrtheit, der dann aber sagen kann:

**„Haben wir Gutes empfangen von Gott, und sollten wir das Unheil nicht auch annehmen?“ (Hiob 2,10)**

Mit diesem Wort hat sich der Verstorbene auseinandergesetzt und er hat uns für diese Stunde empfohlen, darin Trost zu suchen, wie er selbst auch darin Trost finden wollte.

**Das Gute:** 34 Jahre, liebe Elke, hat Eure Ehe seit dem 30. August 1986 gedauert. Und Ihr habt Euch gerade in Eurer Verschiedenheit vortrefflich ergänzt. In Liebenburg fing alles an, wo aufmerksame Beobachter, die es ja in jeder Kirchengemeinde gibt, das Fahrrad des Vikars öfter ganz in der Nähe der Wohnung der jungen Erzieherin meinten gesehen zu haben. Mit Johannes wurde 1988 und 1990 mit Carmen die Ehe zur Familie, für die der Ehemann und Vater alles gegeben hat, was er konnte: Liebe, Verständnis, Teilnahme an den Herausforderungen des Lebens und- Geduld. Unerschöpfliche Geduld.

Klaus Kiekhöfer ist ja auch in freundlichen, zugewandten familiären Bezügen aufgewachsen, was ihn geprägt hat. Seit 1965 hatte die Familie hier in Delligsen eine Heimat gefunden.

Und dann Thiede. Es war die Zeit der sogenannten Theologenschwemme. Aber aufmerksame Kirchenvorsteher erkannten hellwach die Talente, die Kompetenz und das Charisma des damaligen Kandidaten der Theologie und sorgten dafür, dass Klaus Kiekhöfer Pfarrer in Thiede werden konnte. Dreißig Jahre von 1988 bis 2018 ist er es gewesen und ist für diese Gemeinde durch manches Feuer gegangen. Auch durch das Feuer der Frage: Was nützt mein Tun?

Er hat sich aber durch manchen Modernismus nicht beirren lassen. Das Wort Gottes wurde Sonntag für Sonntag im Gottesdienst erklärt. Die Konfirmanden haben gelernt, die Trauernden wurden getröstet, die Schwachen erfuhren

Beistand und die Großkopferten- so sagt man in Bayern- mussten lernen, dass auch ein Pastor unglaublich stur sein kann, wenn es um kirchliche Interessen oder theologische Einsichten geht. Aber- wenn jemand Konflikte beilegen kann, ist das auch die Anwendung und Praxis des Evangeliums von Jesus Christus. Und das konnte unser Freund Klaus.

Klaus Kiekhöfer hat sich engagiert: Er hat verantwortlich als Stellvertreter des Propstes in zwei Vakanzzeiten länger die Propstei geleitet, als mancher installierte Propst, er war Mitglied der Landessynode, hat in unzähligen Ausschüssen mitgewirkt und hat eine Atmosphäre des Vertrauens schaffen können, die in der Kirche kostbarer und förderlicher ist, als manches landeskirchliche Konzept oder manche hierokratische Selbstdarstellung.

Seine Loyalität und seine Solidarität aus der Perspektive des Pfarramtes heraus ließen ihn zu einer anerkannten Autorität im guten Sinne werden, von Kollegen und Kolleginnen geschätzt, von Gemeindemitgliedern respektiert und vielleicht auch geliebt. Zu schade für irgendetwas war er sich nicht.

Und nicht nur in der Kirche war er aktiv: Als Mitglied der Feuerwehr hat er sich ja gekümmert um die seelischen Nöte, die mit einem Katastropheneinsatz verbunden sind. Schließlich nenne ich auch den Lions- Club als Ort karitativer Aktivität.

**Das Unheil:** Diese furchtbare Krankheit. Die Erfahrung, dass die Welt von Gott nichts wissen will. Eine sichtbare Kirche, die sich selbst im Wege steht mit ihrer Struktur, ihrer Kleingläubigkeit und Selbstgefälligkeit. Der Frust über Austritte. Das Gefühl, nie fertig zu sein. Der Anspruch von außen, noch mehr leisten zu müssen. Das ständig schlechte Gewissen, für die Familie nicht genug Zeit gehabt zu haben, weil die Kernzeiten der Arbeit im Pfarramt dann anliegen, wenn andere frei habe. Ich nenne das ruhig einmal, weil das auch eine Glaubensanfechtung sein kann.

Und weil ich weiß, dass dies alles an der sonst robusten und souveränen Konstitution von Klaus Kiekhöfer nicht spurlos vorbeigegangen ist.

Jedoch war er evangelisch- lutherischer Theologe. Und er wusste, dass man Glauben oder wie man heute sagt Bindung an religiöse Gemeinschaften nicht produzieren oder herstellen kann. Luther selbst hat ja dieses Wort uns Pastoren ins Stammbuch geschrieben (frei zitiert): „Wenn ich das Wort recht gepredigt habe, dann muss der Heilige Geist das Übrige tun und Glauben schaffen. Dann kann ich in Ruhe mein Wittenbergisch Bier trinken und Ruhe finden!“

In der Nähe von Klaus Kiekhöfer konnte man oft diese ruhige Gelassenheit spüren, weil er sich auf Menschen einlassen konnte und sie ihm wichtig waren. Auch bei einem guten Glas- nach Luthers Empfehlung. So ist der Glaube an Gott eine ständige Bewegung zwischen Fröhlichkeit und Zweifel. Nur, wo diese Bewegung ist, da ist Glaube lebendig, wo sie fehlt, wird Religion ein starres und lebloses System.

Wie bekommen wir das nun zusammen, diese Anfechtung mit der Glaubensfröhlichkeit, diese Tragik mit diesem intensiven Leben, diesen Lebensabbruch mit der Exemplarität oder Vorbildhaftigkeit dieses Lebens?

Unser Glaube an Gott hat dort seine Mitte und seinen Anfang, wo jemand in tiefster Not schreit: „Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Der Tod ist die ganz persönliche Erfahrung der Gottverlassenheit. Dort ist nur noch ein schwarzes Loch.

Daher war es dem Verstorbenen auch wichtig, nach Haus zu kommen und gerade in der tiefsten Not die Geborgenheit der Familie zu erfahren. Das hat an den äußeren Verhältnissen nichts verändert, das hat aber der Seele gut getan. Vielen Dank Euch dafür.

Genauso- aber auf einer anderen Ebene- kümmert sich jetzt Gott selbst um ihn. Und ich würde zu gern erfahren, was Klaus Kiekhöfer in seiner unnachahmlichen Art zu bemerken hat, wenn er, der an so vielen Gräbern über Gottes Ewigkeit gepredigt hat, Gott selbst begegnet: Taliter – so hab´ ich´s gepredigt- oder- Aliter- es ist doch ganz anders als ich es sagen konnte oder doch- Totaliter aliter- also ganz und gar anders. Wird Gott auch schmunzeln? Bestimmt, denn er hat auch Humor, sonst gäbe es uns nicht.

Gerade in dieser Zeit spüren wir alle sehr existentiell, dass wir eben nicht alles im Griff haben können. Es ist ja, als ob die ägyptischen Plagen sich hier in tödlicher Weise wiederholen. Vom Virus über Naturkatastrophen und Heuschreckenplage bis hin zu Totalverstockung eines großen Herrschers, nicht in Ägypten aber anderswo. Trennung von Gott- das ist tödlich.

Wir stehen hilflos da. Und gerade in dieser Stunde ist es wichtig und nötig, dass wir das aussprechen und beklagen, weil es wahr ist. Aber der andere Teil der Wahrheit ist, dass Gott die Liebe ist. Er bringt den getöteten Christus in ein neues Leben, er schafft inmitten einer tödlichen Welt der Liebe Raum. Und das Gute für das Leben, das am 4. Mai 1955 in Hildesheim begann und am 3. Juli 2020 in Delligsen aus der Zeitlichkeit genommen wurde, ist der auferstandene Jesus Christus, der uns beteiligen will an seinem neuen, göttlichen Leben.

Dieses Leben ist nicht abhängig von Essen oder Trinken, von der Funktion von Organen, von der Zeit. Es ist und wird eingefasst von der Ewigkeit Gottes, die nicht eine Beschreibung von Zeit ist, sondern eine verbindliche, ewige Zusage der Liebe Gottes. Eine Verewigung in Gottes Leben selbst.

Hiob, den uns Klaus Kiekhöfer für diese Stunde als Zeugen des Glaubens empfohlen hat, konnte seine Existenz zusammenfassen in dem Bekenntnis: „ Herr hat´s gegeben, der Herr hat´s genommen; der Name des Herrn sei gelobt.“ (Hiob 1,21)

Ich wünsche uns allen die Kraft und den Mut mit diesem Bekenntnis in Dankbarkeit und Traurigkeit – also mit beiden Empfindungen – uns zu erinnern an Klaus Kiekhöfer, der nun „von Schmerz und Fehl` befreit, Gott selber sieht in Ewigkeit!“

Amen.

## **Gebet:**

Allmächtiger und barmherziger Gott:

Wir haben Dir zu danken für das gelebte Leben von Klaus Kiekhöfer. Wir wissen nicht, warum es so zu Ende gegangen ist, wie wir es erleben mussten. Lass uns darüber nicht bitter werden, sondern wahrnehmen, was uns der Verstorbene sein konnte: Als Ehemann, Vater, Bruder, Schwager, Freund und Pastor. Und stärke unsere Erinnerung, dass er es war, der uns Mut, Freude und eine verbindliche Zuneigung vermitteln konnte. Seine Tage waren uns wertvoll, dafür gebührt Dir Lob und Ehre.

Herr Jesus Christus, Du bist der wahre Hirte Deiner Gemeinde:

Du hast Klaus Kiekhöfer mit dem Amt der Verkündigung des Evangeliums, der Seelsorge und der Leitung in Deiner Kirche betraut. Wir danken Dir für sein Wirken und seine Unermüdlichkeit. Du hast ihm Freude an seinem Dienst gegeben, hast ihm aber auch tiefe Täler an Verzweiflung und Traurigkeit zugemutet. Vergib, was nicht gelingen konnte und vergib, was wir ihm schuldig geblieben sind. Segne die Spuren seines Wirkens in Deiner Kirche. Bleibe uns nahe mit Deinem Wort, mit den Sakramenten, mit Deinem Trost und dem Hören unserer Gebete.

Heiliger Geist, Du lebensspendende Kraft der Liebe, die Himmel und Erde zusammenhält:

Der Verstorbene war und bleibt Mitglied in der Gemeinde der Heiligen. Heilige sein Leben und lass die Erinnerung an ihn zur Gewissheit werden, dass die Kraft der Liebe stärker ist, als der Tod und dass diese Kraft Tote auferstehen lässt. Verewige sein Leben in das Leben des dreieinigen Gottes. Uns allen, der Familie, den Freunden, der Kirchengemeinde Thiede stehe selbst bei, gib Trost und Hoffnung. Und lass uns nicht vergessen, dass Klaus Kiekhöfer uns nur vorausgegangen ist.

Dreieiniger Gott: Segne uns, unseren schwachen Glauben, unsere zaghafte Liebe und unsere blasse Hoffnung. Gib uns Deinen Frieden.

Amen.

